

Am Fünfften Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Vade prius reconciliare Fratri Tuo! Matth. 5.
Gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder!

Syn.

Das wilde Feuer zu löschen ist Milch gut.



Es brennt, es brennt Ge-
liebe! Es brennt / und
warum eylt keiner zu lö-
schen? Jesu mein! Es
brennt / warum eylt kei-
ner / das Feuer zu dämpf-
fen / ehe es alles verzeh-
ret? Wo brennts dann? in des Menschen
Hergen brennt das Feuer des Zorns / der
Rachgierigkeit / O was Schaden bringt
diss Feuer nicht! Als die Juden durch Zu-
lassung des abtrünnigen Kayfers Juliani
den zerstörten Tempel zu Jerusalem wie-
der aufbauen wolten / wie Nicephorus L. 10.
Hist. Eccles 32. bezeuget: Da ist ein grosse
Flammen aus dem ausgegrabenen Grund
empor gestiegen / und hat sehr viel Arbeiter /
samt allem Werkzeug gänglich verbrennt:
Was Schaden bringt diss Feuer nicht! Pe-
trus de Natalibus schreibt / und nimmt zu ei-
nen Zeugen den Heil. Hieronymum, daß in
derselbigen Nacht / in dero Christus gebor-
ren worden / alle die jenne / welche mit einer
Sodomitischen Sünd bemalliget waren /
durch die ganze Welt von dem Feuer verzeh-
ret worden / was Schaden / was Scha-
den bringt das Feuer nicht? Nachdem die
H. Babaram ihr Vatter mit eigenen Hän-
den enthauptet hat / und nach solcher Un-
that von dem Berg herunter gestiegen / ist
alsobald ein grosses Feuer vom Himmel ge-
fallen / Ihn dergestalt verzehret / daß so gar
nicht ein Aschen übrig geblieben / was Scha-
den bringt das Feuer nicht? Nachdem der
ummensliche Tyrann Vadianus den Heil.
und dappfern Helden Georgium mit dem
Schwert hat hinrichten lassen / und bereits
sein Rückkehr in dem Pallast nehmen wolte /
da ist unversehens ein Feuer vom Himmel
gefallen / und hat ihme / samt allen seinen Be-
dienten völlig verzehret / was Schaden bringt
das Feuer nicht? Die grosse und Welt be-
rühmte Stadt Jerusalem / allwo zu Zeiten
Salomonis mehr Silber und Gold / als
Stein anzutreffen waren / hat den 8. Augu-
sti Anno Christi 69. ein Feuer ergrieffen / und
gänglich verzehret? Eben dieses hat erfahren
die grosse und schöne Stadt Mayns Anno
1112. indem sie auch schier ganz von denen
freßgierigen Flammen ist verzehret worden /
und seynd in solcher Brunst über 2000. Per-
sonen zu Grund gangen / was Schaden
bringt das Feuer nicht? Aber weit grösseren
Schaden bringet das Feuer / mit deme ich

fast die ganze Welt an allen Orthen und En-
den angesteket finde: Mundus totus in ma-
ligno positus est, spricht der H. Joannes 1. c. 5.
Die ganze Welt liegt in der Bosheit /
welche Wort andere also lesen: Mundus to-
tus in malo igne positus est: Die ganze
Welt ist in ein böses Feuer gesetzt / durch
welches ich heut kein anders verstehe / als
das Feuer des Zorns / das Feuer der
Rachgierigkeit / dieses / dieses brennet in
dem menschlichen Hergen / und verzehret al-
les / wie der H. Chrysost. hom. 30. ad Populum
bezeuget: Ignis est vehemens ira, omnia devo-
rans, nam & Corpus perdit, & animam cor-
rumpit: ein heftiges Feuer ist der Zorn /
das alles auffrisst / dann es verderbt
Leib und Seel. Dieses schädliche Zorns
Feuer zündet ein anders an / nemlich das
Feuer der Rachgierigkeit / der Feindselig-
keit / welches / so es überhand nimmet / den
ewigen Untergang bringet / darumen ermah-
net uns unser Heyland im heutigen Evange-
lio / dieses geschwind zu löschen / sprechend:
Vade &c. Man sagt sonst / das wilde Feuer
zu löschen seye nichts bessers als Milch / ich
sage es im geistlichen Verstand: Das wilde
Feuer der Rachgierigkeit zu löschen ist
nichts bessers als die Milch der Gürtigkeit
und Sanftmuth / denen die Milch eine Be-
deutung ist / wie Berchorius V. Lac fol. 88. er-
kläret / die Milch kühlert den Leib / also auch
die Gürtigkeit das Gemüth des Zornigen;
Wie auch Seneca L. 3. de Clement. ad Neronem
c. 3. schreibt: Clementia est temperantia Animi
in potestate ulciscendi. Die Gürtigkeit ist ein
Mässigung des Gemüths in einem /
der Gewalt hat / sich zu rächen / wann
der Mensch nemlich die ihme zugefügten
bilden mit sanftmüthigem Gemüth über-
traget; Ich schütte heut noch darzu die
Milch des Wortes Gottes / und ob-
wohl der böse Feind mich darvon ab-
zuhalten / mir sollte zusprechen mit je-
nem Proverb. 24. Ne laces quenuam
labus tuis! Säuge keinen mit dei-
nen Lefzen! So werde ich doch mit
dem Heiligen Paulo 1. Corinth. 3. mich
rühmen: Tanquam parvulis in Chri-
sto hic dedi vobis, ich habe euch
als jungen Rindern Milch zu trin-
cken geben / nemlich die Milch der
alten Lehr / indeme ich mich wer-
de bemühen / alle Feindschaften aus
den menschlichen Hergen zu vertreiben.

Gott helfe darzu mit seiner Gnad/ sie mit ihrer Gedult und Aufmerksamkeit/ und ich fange an im Nahmen des Herrn.

Ein strenges Verfahren scheint jenes zu seyn/ Christi des Herrn/ gegen einem Feigen Baum/ welchen/ weil er kein Frucht daran gefunden/ er alsbald verflucht und vermaledeyet/ daß er ewig kein Frucht mehr solle tragen/ indeme doch der H. Marcus c. 11. bezeuget: Non erat tempus ficorum, es war noch nicht Zeit/ das Feigen seyn sollten; Allerliebster Heyland! wie hat doch dieser arme Baum die Malediction verdienet? er kan ja seine Frucht nicht alle Stund geben? Verwundere du dich nicht O Mensch über dieses strenge Verfahren/ sondern erschrecke darüber/ dann du wirst im sittlichen Verstand in diesem Baum vorgebildet und verflucht/ wann an dir nicht die gewünschte Früchten zu finden; Die Frucht aber/ so du tragen sollst/ seynd nach Erläuterung S. Pauli ad Gal. 5. die Liebe/ die Gedult/ und der Frieden. Diese Frucht verlangt Christus der Herr an uns Christlichen Bäumen zu allen Zeiten/ wie O. genes schreibt: Eborit autem Dominus in iustis, volens manere fructus Spiritus Sancti in eis, qui sunt charitas, Patientia, Pax: Es hungert den Herrn/ willens in denen Gerechten die Frucht des Heil. Geists zu essen/ welche seynd die Liebe/ die Gedult/ der Friede: Das ist so viel gesagt/ wir sollen lieben unsern Nächsten zu allen Zeiten/ wann man uns schon auch verfolget/ vertilget und verhasset/ das seynd die angenehme Früchten außser seiner Zeit/ dann allein lieben jene/ so uns lieben/ und mit Affect zu zugethan verbleiben/ ist kein absonderliche Frucht von einem Christlichen Baum/ wie Christus selbst sagt Matth. 5. Nonne & Ethnici hoc faciunt? edun nicht das auch die Heyden? Dann dergleichen Früchten werden auch gefunden bey denen Heyden und Türccken. Diese Frucht der Liebe verlangt von uns heut Christus im heutigen Evangelio: Vade Prius &c. und wer solche nicht traget/ den verflucht und vermaledeyet er/ will ihn werffen in das hollische Feuer: Omnis qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio, ein jedweder/ der zürnet über seinen Bruder/ der wird schuldig des Gerichts/ und der sagen wird: Du Narr: soll schuldig seyn des hollischen Feuers.

Wer dann bey Gott in Gnaden will seyn/ der versöhne sich mit seinen Nebenmenschen: Dann wie abhold Gott der Uneinigkeit seye/ lässet sich abnehmen aus dem ersten Cap. Gen. allda ist zu lesen/ wie der Allmächtige das herrliche Gebäu des Himmels und der Erden verfertiget/ auch an einem jeden Tag etwas absonderlich erschaffen/ daß er allen Tagen das Lob geben/ und sie für gut erkenne mit diesen Worten: Gott sahe/ daß es gut ware: ausge-

nommen den andern Tag/ welchem allein er das Lob entzogen; Alle Tag hat Gott canoniziret/ aber den andern hat er ausgeschlossen: Die Ursach giebt der H. Hieron. wie daß am andern Tag bey Erschaffung der Welt ein Zertrennung seye geschehen/ dann Gott machte an diesem Tag das Firmament/ und scheidete die Wässer/ so unter dem Firmament waren: Bilde also ihm niemand ein/ der mit seinem Nächsten zertrennet ist/ der ihn weder grüssen noch sehen will/ daß er bey Gott in Gnaden stehe. Erfahren hat es jener/ von deme Caelarius schreibt/ daß er aus Andacht habe wollen die Wunden eines Crucifix-Bilds küssen/ weil er aber grosse Feindschaft getragen/ und in allweg dahin getracht/ sich zu rächen/ so habe das hölzerne Bild die Arm vom Creuz herab gelöst/ und diesem einen solchen Widerstand gemacht/ daß er die Heil. Wunden nicht küssen konnte. Wann Gott noch allezeit solche Wunder thun wollte/ wann er noch alle mit Gewalt wolte öffentlich zu Schanden machen/ und von denen Crucifixen/ ja von dem Hochwürdigen Guth hinweg treiben/ die im Herzen ein Feindschaft tragen/ O wie viel wären deren/ die der Göttliche Gewalt nicht in der Kirchen geduldetet! Wie viel hätten die hollische Gerichts-Diener zu thun/ wann ihnen alle der Höll zuzuführen gestattet würde/ die sich vermessene mit einer Feindschaft in der Kirchen vor dem Hochwürdigen Guth zu erscheinen. Es haben sonst die Menschen eine schöne Gewohnheit zu reden: Gott verzeihe mirs! ich habe nechstens erbärmlich gescholten: Gott verzeihe mirs! ich habe nechst zu viel gescholten: Gott verzeihe mirs! ich habe meine junge Jahr wohl übel angewendet: Gott verzeihe mirs! Wir wollen halt/ daß uns Gott alle Laster und begangene Mißthat soll verzeihen/ und wann wir die geringste Unbild von unserm Nächsten leyden/ da ist gleich Feuer im Tach/ da heist es: Ich kan ihm es nicht verzeihen; Alle/ alle sollen mich hohlen/ wann ich ihm diß schencke? O mein Mensch! ich halt es vor gewiß/ daß du in dem H. Tauf widerfaget habest dem bösen Feind/ und allen seinen Anhang/ zugleich auch versprochen/ daß du an Jesum Christum glauben wollest/ und seine Gebot und Gesetz halten/ unter solchen aber ist nicht das Mindeste/ daß wir unsern Feinden sollen verzeihen/ ach so folge ihm! Ach so seye gehorsam! Gott der dich erschaffen/ der dich erlöset/ der dich richten wird/ der verbietet dir/ du sollst kein Feindschaft wider deinen Nebenmenschen tragen/ du sollst dich nicht an ihm rächen/ und du armes Erdwürmlein darffst und woltest dich in diesem Gott widersetzen/ dem alles im Himmel und auf Erden Gehorsam leyset? Der Herr und Heyland tratte einstens mit seinen Aposteln in ein Schiff

Schifflein / da erhube sich unvermuthet ein grosses Ungewitter / worauf dann alsobald der Herr dem ungestümen Meer / denen tobenden Winden befohlen / sich zu Ruhe zu begeben / und ist augenblicklich geschehen: Wind und Meer / merck es wohl mein Christ / hören auf zu wittern / weilen es ihnen Gott der Herr also befohlen / und du willst nicht nachlassen zu wittern wider deinen Feind / sondern tausend Revange zu suchen / da doch dein Heyland Jesus so vielfältig gebotten / du sollst den Frieden lieben / dich mit ihm versöhnen! O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Paulus der Apostel schaffte in der Insel Malta denen Schlangen und Nattern / daß sie nicht sollten giftig seyn / und haben solche alsobald Gehorsam geleistet: Und du Mensch / du / der du den Nahmen eines Christen tragest / willst nicht lassen deinen Zorn / dein Gift wider deinen Nebenmenschen / da es dir doch Christus so ernstlich auferlegt! O Mensch / willst du dann Gott widerstreben? Sieben wilde und ausgehungerte Löwen zu Babylon haben sich auf den Befehl Gottes enthalten / daß sie ihren Rachen nicht eröffnet gegen dem Daniel: und du suchest unauslöschliche Rache an deinem Feind / unangesehen der Heyland der Welt es so hoch verboten: O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Drey Knaben zu Babylon seind aus Befehl des Tyrannischen Nabuchodonosors in den angezündten Ofen geworffen worden / weil aber Gott dem Feuer gebotten / ihnen nicht zu schaden / also ist es dem Götlichen Befehl nachkommen / und hat seine natürliche Hitz entzogen / und du willst noch immerzu im Zorn wider deinen Nächsten ganz entzündt seyn / und nach Revange trachten / so doch wider das klare Gebot deines Heylands ist! O Mensch / willst du dann Gott widerstreben? Auf den Befehl Josue läßt sich das grosse Sonnenlicht von seinem schnellen Lauf aufhalten / und vollziehet was ihm anbefohlen wird: Und du auf den Befehl des Allmächtigen Gottes lässest dich nicht aufhalten / Rache zu suchen an deinem Feind! O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Gott der Herr gebietet einem grossen Wallfisch / daß er dem ungehorsamen Jonä eine Herberg vergönne / und ihn doch nicht verzehren solle / wie andere Speiß / welchen dann der grosse Fisch urbiedig nachkommen / und den Propheten ganz Schadlos gehalten: Und du wider so ausdrückliches Gebot Gottes stellest dich also ergrimmet gegen deinen Nächsten / als wolltest du ihn freffen / ja so gar / da es möglich wäre / mit Zähnen zerreißen? O Mensch! willst du dann Gott widerstreben? Du willst ein Christ seyn / willst ein Christ genennt werden / willst ein Christ sterben / willst wie ein Christ begraben werden / und willst das Gebot Christi nicht halten? wel-

cher mehr dir befohlen / du sollest deinen Feinden nicht allein verzeihen / sondern ihnen noch alles Guts erweisen. Wann das Feuer des Zorns und der Rache sich nicht will legen auf den Befehl Gottes / so schütte du Milch darzu / nemlich die **Milch der Gerechtigkeit** / also rathet dir der H. Chrysost. Serm. 16. in Ep. ad Ephes. Si vis ulcisci, illo modo obliviscere, malefactoris repende bona, ut & ipsum malefactorem debitorem tuum constituas, & victoriam feras admirabilem: wann du dich rächen willst / so räche dich auf diese Weise: für die eingenommene Ubelthaten / thue Guts / auf daß du deinen Ubelthäter selbst zu deinem Schuldner macheest / und einen verwunderlichen herrlichen Sieg davon tragest. Was sagt mancher / der Hund hat mir einen Despect angethan / er hat mich um mein Ehr und guten Nahmen gebracht / und ich sollt ihm gleich verzeihen / nein! ich kan ihm mein Lebenlang nicht vergessen / ich wollte lieber das Leben lassen / als daß ich ihm solte schenken! Wann ich hierzu thäte stillschweigen / so würde ich als ein Löfflein von der Welt gehalten werden: O verruchte / versuchte Red! so sollen dann alle die jenige Löfflein seyn / welche sich an ihren Feinden nicht revangiret haben? Wie willst du dann nennen deinen Heyland Jesus / der so inniglich am Stammen des H. Creuzes für seine Feind gebetten? der uns noch täglich unsere schwehre Sünden verzeihet / da wir ihm reumüthig um Verzeihung bitten! ich lasse es zu / daß du einen Mann habest / der dir überlästig gewesen / ich lasse es zu / daß dir dein Nachbar Ubel nachgerebt / dich verkleinert habe bey denen Leuthen / ich lasse es zu / daß dein Nebenmensch dich um das Deinige gebracht / daß er dir dein Gewerbe sperre / aber da ich auch sehe / daß du dich an ihm rächst / nicht kauft seelig werden / sondern mit ihm in ewige Verdammnis werdest gerathen / darum bemühe ich mich / dich auf den rechten Weeg zu bringen / darum spreche ich dir also zu / auf daß du dich bezeiten mit ihm wollest versöhnen / auf daß du bezeiten mit **Milch** dieses wilde Feuer löschest / ehe das höllische Feuer darzu schlage / Leib und Seel ergreiffe / dann omnes qui exerceverint vindictam, ipsa vindicta erit eis causa perditionis. Gloss. Interlin. Marth. c. 26. Allen / die Rache werden üben / denen wird diese Rachenehmung ein Ursach ihres Verderbens seyn.

Wunderbarlich ist / was von dem Propheten Ezechiel gelesen wird: Diesen führete Gott einstens auf ein grosses / weites / ebnes Feld hinaus / zeigte ihm allda ein grosse Anzahl der ausgedorrtten Weimer von todten Menschen / schaffte ihm zugleich / er solle in seinem Nahmen ihnen das Leben wieder geben; Was thut Ezechiel? Er befahl diesen Todten Weimern / daß ein

ein jedes sich solle ohne weitem Verschub zu seinem Glied verfügen / an sein voriges Orth begeben / gleich darauf wurden alle diese Reiner mit Sem Adern und Fleisch überzogen / und von vier Orthten bliese der Wind an sie / und wurden alle lebendig / daß also ein grosses Kriegs-Heer daselbst gestanden; Siehest du es? spricht über diese Geschichte der Heil. Vatter August. Sermon. 1. ad fratres in Eremo, daß die dürrer Reiner zuvor haben müssen vereinigt werden / ehe sie das Leben erhalten; Wer also verlangt das ewige Leben / dem ist vonnöthen / daß er sich vorhero recht vereinige mit seinem Feind / alsdann darff er sicher an der Himmels-Porten anklopfen. In dem Himmel ist nur ein einzige Thür / und diese ist / nach Zeugnis des Heil. Hilarii, die Lieb / und wer mit seinem Nächsten die Lieb nicht wird haben / der wird ausser dieser Porten in dem Elend herum ziehen; O erbärmliches Elend! aus dem sich hart einer wird wicklen; Dann also redet der H. Cyprianus de Simplicio. Inexpiables est Culpa discordia & inimica ultionis: Talis damnari facile potest, salvari difficillime, un-
auslöschlich ist das Laster der Uneinigkeit / und feindlichen Rachgierigkeit / ein solcher wird leichtlich verdammt / und hart seelig! Ey dann nemo injuria sit memor, nisi seipsum ledere velit! Spricht uns allen zu der H. Chrysostomus, hom. 4. in Ep. Pauli. Keiner seye ingedenck seiner ihm zugefügten Schmach / keiner gedencke sich an seinem Beleydiger zu rächen / wann er sich nicht selbst verlegen will / wann er ihm nicht selbst will hinderlich seyn an seinem ewigen Leben!

Ich will nicht hoffen mein Mensch / daß du unvernünftiger werdest seyn als die unvernünftige Thiere / diese lassen sich bändigen und zahm machen / so wirst du ja auch von deiner wilden Natur ablassen / da es das ewige Leben kostet / da es der allmächtige Gott also befiehlt? Nicenberghus schreibt / daß zu Barcelona in Spanien ein zarter Löw seinem Meister nachgegangen / welchem ein Jüngling begegnete / und einen Streich gab: Der Löw ergrimmete alsbald / wendete sich / und war zur Rach bereit / aber sein Meister schrie bald / und hemmet ihn: ungeacht er nun vor lauter Zorn brennte / nichts desto weniger auf den Befehl seines Meisters that er alsobald den Zorn in sich heftig unterdrücken / überwinden und dämpfen / daß er gähling todt hinfiele. Andächtige! dieser Löw überwand sich / weil es sein Meister befohlen hatte / wir vernünftige Menschen werden ja nicht wilder seyn / als ein von Natur grausamer Löw? Auch Jesus unser Himmlische Lehrmeister befiehlt uns im heutigen Evangelio nicht zu zürnen / noch Haß und Feindschaft zu tragen gegen dem Neben-Menschen / so wird uns ja auch sein Gebot darvon abhalten? Ach das Gott erbarm! O Bosheit der Men-

schen. Es hat gewiß der David keinen solchen Ungehorsam erlebt / wie jetzt bey den Christen gefunden wird / dann er bekant im 148. Psalm: Ipse dixit, & facta sunt, Was Gott gesagt und befohlen / das ist geschehen; Er hat befohlen: Fiat Lux: Es werde das Licht! und gleich leuchtete das Licht! Er hat befohlen: Fiat firmamentum, und gleich stunde da dieses blaue Himmel-Gewölbe. Er hat befohlen: Congregentur Aquae, Es versammeln sich die Wasser / und gleich lieffen alle Quellen und Brunnen / alle Bäch und Flüß / alle See und Meer zusammen in ein Orth. Jesu aber befiehlt Gott einem zornigen Menschen: Vade reconciliari fratri tuo! Gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder! Er aber gibt zur Antwort: tausendmal lieber todt / als vor dem Feind nicht erscheinen / will lieber nicht leben / als dieses meinem Feind schencken! Heist das nicht? Ipse dixit, & non facta sunt, was Gott befohlen / das ist nicht geschehen / da hat wohl geredet der H. August. Sermon. 91. De Temp. Tom. 10. Fatigat eum inobedientia nostra, Kein Geschöpf machet ihm so viel Mühe / als der Mensch / biß er ihm zu seiner Liebe bringt / und zum Gehorsam. Warhaftig ist es war / alle unvernünftige Creaturen hören den Befehl Gottes / und geschicht von ihnen was er will / allein bey dem Menschen heist es hui und pfui / da geschicht nichts. Die Himmel lauffen gegen einander / und pariren doch Gott / die Elementen und Humores in unsern Leib seyn wider einander / und bleiben doch einig / so lang Gott will: Allein der Mensch nicht / wie es bekennet S. Hieron. In caelo praeceptum Dei servatur, & in terra non servatur, mundus praeceptum Dei meminit, & solus homo non meminit; Im Himmel wird das Gebot Gottes gehalten / auf Erden wird es aber nicht gehalten / die unvernünftige Creaturen dieser Welt gedencen an das Gebot Gottes / allein der unvernünftige Mensch stellt es in Vergessenheit / also zwar / daß derjenige Mensch / den Gott erschaffen nach seinem Ebenbild / den er erlöset mit seinem Rosen-farben Blut / den er täglich mit Speiß und Trank so gnädiglich erhaltet / darff wider den Befehl Gottes sagen / nein / ich verzeihe nicht / ich will nicht verzeihen biß in mein todt-Bettlein. Sollte ich nicht wünschen / daß das Feuer vom Himmel falle / und solchen Böswicht verjähre: sollte ich nicht alle Engel / ja alle Geschöpf anrufen / solchen Ungehorsam zu rächen? Nein / nein / das will ich nicht thun / sondern mit meinem liebevollen / am Stamm des Heil. Creukes hangenden Jesu will ich Milch der Gütigkeit zugeessen / und sagen: Pater dimitte illis! non enim sciunt, quid faciunt: Vatter! O Himmlischer Vatter! barmherzigster Jesu! O gereu-

higter Heyland! Der du uns alle mit deinem rosenfarben Blut erlöset/ der du nicht wilt den Tod des Sünder/ sondern daß er sich bekehre / und selig werde / ach verzeyhe auch denen / die so stets ihren Nächsten beleydigen/und anfeinden/erweiche ihre harte Herzen/ daß sie in sich mögten gehen / und ihren Fehler erkennen/versöhne ihre verbiterte Herzen/ auf daß sie in deiner Ungnad nicht mögten ewig zu Grund gehen! **Dann sie wissen nicht was sie thun.**

O allerliebster Zuhörer! Willst du dann dem nicht gehoramen/der dir sagt bey dem H. Matth. c. 6. **Wann ihr andern Leuten werdet nachlassen ihr Verbrechen/ so wird euch euer himmlischer Vatter auch nachlassen eure Sünd: Wann ihr ihnen aber nichts werdet nachlassen / so wird euch der himmlische Vatter auch nicht nachlassen;** Was sagst du diesem? Giltst du dann gleich/ ob du Gott zum Freund oder zum Feind habest? Willst du dich dann freywillig in das äußerste Verderben und ewige Verdammnis stürzen? **Wann das!** So predige ich vergebens/ so thue sich dann auf die Erden / so eröffne sich dann die Höll/ so stürze dich dann hinein du verzweifelter Böswicht / so werffe dich dann hinein in das höllische Feuer / wo du immer und ewig brennen wirst. Ja/ ja/ ja/ der unersättliche Höllen-Nachen hat schon ein Ehe-Weib hin gerissen/welche nicht verzeihen wolte. Hütet/ hütet/ hütet euch ihr Weiber vor Neid und Haß / auf daß euch nicht gleiches widerfahre! Baronius To. 12. Anno 1191. schreibt / daß ein paar Ehe-Volcks in Unfrieden miteinander lebten in einer Stadt/das wolte der Bischoff wegen vieler Aergernus nicht leyden / forderte deswegen sie beyde für sich / sie zu verhören/ und wo möglich/sie mit einander zu vergleichen: In wärender Verhör und Verantwortung ergistete sich das Weib dermaßen / daß sie dem Mann in Gegenwart des Bischoffs ins Angesicht spiehe/der Bischoff über ein solche Frechheit sich höchlich verwundernd/wolte durchaus haben/ sie sollte es dem Mann wieder abbitten / ja wohl nichts weniger wolte sie thun als das: Da erscheint der Teuffel aus gerechter Verhängnis Gottes sichtbarlicher Weiß / und drehet ihr den Hals um/da hatte sie es! Wäre ihr nicht leichter ankommen und besser gewesen / sie hätte ihren stutzigen Kopff selber gebrochen/und sich nach Gottes Willen gelenket/ als daß ihr ihn ein solcher Züchtiger hatte müssen lencken und brechen!

O thut auf eure Ohren ihr feindselige Christen/die ihr immerdar in euren Herzen tödliche Feindschaften gegen euren Neben-Menschen herum traget / und höret die Wort eures Heylands: **Wann ihr nicht verzeyhen werdet / so wird euch der himmlische Vatter auch nicht verzeyhen;** Mercket begnugens wohl/was dem H.

Pabst Gregorio widerfahren / welcher für einen verstorbenen das Amt der H. Meß gehalten/ und als er angefangen / requiem aeternam dona ei Domine &c. **O Herr gibe ihm die ewige Ruhe/** hat er darauf die Stimm von Gott gehört / non faciam; **ich thue es nicht;** Ter. &c. Endlich wurde dem H. Mann geoffenbahret / daß er darum diesem nicht wolte verzeihen / noch die ewige Ruhe geben / weil er auch seinen Feinden nicht verzeihen / wer nicht verzeihet/deme verzeihet auch Gott nicht. Caesarus schreibt von zweyen Bauern/welche in immerwährenden Zanck/ Hader und Uneinigkeits gelebt / auch einer dem andern auf keimerley Weiß verzeihen wollen/nachdem sie nun durch göttliche Verhängnis beyde an einem Tag ihr Leben beschloffen/auch alle zwey zugleich in ein Grab gelegt worden/da hat von freyen Stücken ein jeder in dem Grab sich umgewendet / und einer dem andern den Rücken gezeigt/zum augenscheinlichen Zeichen ihrer ewigen Verdammnis. **Wer nicht verzeyhet / dem wird auch nicht verzeihen:** Speculum Exempl. registriret Discip. distinct 9. Exempl. 95. von einer Frauen / welche sonst dem äußerlichen Schein nach ein sehr vollkommenen und heiligen Wandel geführt/ im Herzen aber allzeit ein Grollen und Feindschaft getragen gegen einer gewissen Person / nachdeme nun besagte rachgierige Frau in das Tod-Bett gerathen / und ihr der Priester das höchste Gut an statt der Weeg-Zehrung in die Ewigkeit darreichen wollen/da hat sie die Zähne zusammen gebissen / sich nach der Mauer gewendet / und angefangen zu schreyen / daß weil sie ihren Feind niemah habe recht angesehen/also wolle auch anjedo Gott sie auf ewig nicht ansehen/mit welcher verzweifeltsten Worten sie den verdammten Geist hat aufgeben! Es ist dann gewis und bleibt gewis/so gewis als Gott ist/und Gott bleiben wird / daß wer seinem Feind nicht verzeihet / deme werde auch auf ewig nicht verziehen.

Es sagt wol mancher: Verzeihen will ich ihme wol / aber vergessen kan ich ihm nicht; Verzeihen will ich ihme schon/aber noch ansehen/noch grüssen mag ich ihn. Aber diesem antwortet der H. Chrysost. de compunct. cordis in illud: Dimitte nobis debita nostra! **Vergieße uns unsere Schulden/** ob schon du denjenigen nicht beschädigst / der dich beschädiget hat / jedoch wofern du dein Angesicht von ihm abwendest / und ihm ungern anschauest / so bist du ohne allen Zweifel im Herzen verwundet / und empfindest einen Schmerz im Gemüth / und alsdann erfüllst du nicht / was Christus befohlen hat / willst du aber das Gebot Gottes recht erfüllen / dein Seel und Seeligkeit in Sicherheit stellen / so mustu nicht allein im Herzen deme verzeihen/der dich beleydiget / sondern must auch äußerli-

che gemeine Zeichen geben der Freundschaft/das ist/aufs wenigst mustu ihne grüßsen/wo nicht/will und werde ich auf keinerley Weiß glauben/das du ihme von Herzen verziehen habest.

Mein Gott und Her! Was könnte doch unglückseliger seyn/als ein Mensch/der in Feindschaft lebt? Dann es sagt der H. Epiphanius das es ein Zeichen ewiger Verworfenheit seye; Was könnte doch ärmeres seyn/als ein Mensch ohne Lieb/dann es sagt der H. Pabst Leo serm. 1. in quadr. Quod nuda sint omnes sine charitate virtutes, das alle Tugenden ohne die Lieb bloß und nackend seyn. Was könnte doch verworffeners seyn/als ein Mensch in Feindschaften/weil auch solcher von Gott nicht erhöret wird; Und solte er auch ganze Psalter ausbeten/solte er sein halbes Gut für Almosen denen Armen austheilen/wolte er alle 8. Tag beichten und communiciren/so wurde er doch damit Gott keinen Gefallen thun/dann es sagt der H. Eligius: Deus omnes preces habet pro vili, quando cor est in bile, Gott achtet alles Gebet wenig/wann das Herz mit Gall überlossen ist/wann die Feindschaft das Herz eingenommen/destwegen ermahnet solche unser Heyland: Vade prius &c. Wann du beten wilt/Gott ein angenehmes Opfer thun/so gehe zuvor hin/und versöhne dich mit deinem Nebenmenschen! Was könnte doch verlasseners seyn/als ein Mensch in der Feindschaft/deme auch die Himmels Thür verschlossen seynd/wie der H. August. sagt serm. 122. de Temp. Fores coeli clausae sunt ei, qui non dimittit, ad Deum non ingreditur ejus oratio, nec a Deo illi bona venient, demjenigen ist der Himmel auf ewig verschlossen/welcher nicht verzeyhet seinen Feind/eines solchen Menschen Gebet/und gute Werck seynd verlohren/und von Gott wird er auf alle Ewigkeit nichts gutes erlangen. O

erschreckliche Wort! Wilstu dem H. August. nicht glauben/so glaube aufs wenigst der ewigen Warheit Christo Jesu selbst/ welcher 1. Joann. c. 3. ebenfalls ausführlich sagt/qui non diligit, manet in morte, wer nicht verzeyhet seinem Feind/ja wer selbigen nicht liebet/der ist schon todt an der Seelen/der ist von mir verstoffen/und bleibt im ewigen Verderben &c. Jetzt mein Christ/thue was du wilt/verzeyhe und werde selig/oder trage Feindschaft/und seye des Teuffels/du hast die Wahl/ich habe dir beydes gesagt.

Aber ich bitte dich um Gottes willen! Verschone doch deiner armen Seel! Und dämpffe bey Zeiten in derselben das schädliche Feuer der Rachgierigkeit/auf das selbige nicht ewig müsse brennen in der Höll! Die Milch der Gütekeit selbes zu löschen entlehne von deinem gezeugten Jesu/der da hanget an ganzem Leib verwundet/an Hand und Fuß angenagelt/in den größten Schmerzen/und dennoch nichts weniger gedend als der Rach/sondern sein rosenfarbes Blut ruffet nur um Gnad und Barmherzigkeit! Und du armer Sünder wilt nicht ein einziges Schmachwort mit Gedult übertragen/wilst gleich alles tod haben. Gedencke doch/wann sich der gerechte Gott gleich gerächet/da wir ihne beleidiget haben/wie lang sässen wir/und brenneten schon in der Höll! Und wir wollen unserm Nebenmenschen im geringsten nicht verschonen? O barmherziger Gott straffe uns nicht nach unseren Verdiensten/sondern vergieße uns unsere Schulden/gleichwie wir vergeben unsern Schuldigern/und erlöse uns von allem Ubel!
Amen.

